

Rassiller, Markus, Gnothi seauton. Lachen, Komik und Humor als Formen der Selbsterkenntnis des Menschen, *Ethik&Unterricht*, 25(2014), Heft 4, 49-53

M Descartes

Das Lachen besteht darin, daß das Blut, das von der rechten Herzkammer durch die arterielle Vene kommt, die Lungen plötzlich in mehrfacher Wiederholung aufschwellt und bewirkt, daß die Luft, die sie enthalten, gezwungen wird, mit Erschütterung durch die Kehle auszuströmen, wobei sie unartikulierte und herausgestoßene Laute bildet. [...] Obgleich es scheint, als ob das Lachen eines der hauptsächlichsten Anzeichen der Freude sei, kann diese es doch nur hervorrufen, wenn sie mittelmäßig ist und wenn eine gewisse Verwunderung oder auch ein gewisser Haß sich damit mischt. Man findet nämlich durch Erfahrung bestätigt, daß, wenn man außerordentlich fröhlich ist, der Grund dieser Freude niemals bewirkt, daß man in Lachen ausbricht und daß man dazu nicht so leicht durch einen anderen veranlaßt wird, wie gerade, wenn man traurig ist. Der Grund dafür liegt darin, daß bei den größten Freuden die Lunge immer so voll an Blut ist, daß sie nicht mehr durch weiteres Aufnehmen aufgebläht werden kann. [...] Was das Lachen betrifft, das bisweilen den Unwillen begleitet, so ist dies gewöhnlich künstlich und vorgetäuscht. Wenn es aber natürlich ist, scheint es von der Freude zu kommen, die man darüber hat, daß man nicht beleidigt werden kann durch das Übel, über das man unwillig ist und damit zugleich, daß man sich überrascht findet durch die Neuheit des unvermuteten Ereignisses dieses Übels. Derart tragen dann Haß und Verwunderung dazu bei. Dennoch möchte ich auch glauben, daß es ohne irgendeine Freude entsteht, allein durch den Einfluß der Aversion, die Blut von der Milz zum Herzen schickt, das dort verdünnt und von da in die Lunge gedrückt wird, die es leicht aufbläht, da es sie nahezu leer findet.

René Descartes: Die Leidenschaften der Seele. Art. 124-127. Hg. Und übers. v. Klaus Hammacher. Hamburg 1996. S. 187-193.